Rossmässler-Vivarium Rundbrief

"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien-und Terrarienfreunde Halle(Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien-und Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009
Vereinskonto-Nr.:368008505 - Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle
Bankleitzahl: 80053762

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

16 Jahrgang Nr.6 (K) Juni 2007

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis 01

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats April 02

3. Mitteilung der Vereinsleitung 02

4. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Mai 02

Exkursion in die Papitzer Lehmlachen 02

Aquarienfotografie analog und digital 05

5. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw. 07

Orchideenausstellung in Halle 07

Bezirkstag des Bezirkes 04 08

VDA-Kongreß in Erlangen (Teil 1) 09

6. Jubiläen 12

Dr. Helmut Mühlberg: 75 12

Schätze älterer vivaristischer Literatur in öffentlichen Bibliotheken

in Halle (Saale). 6. Alte Bücher über Wasser- und Aquarienpflanzen
Dr. Helmut Mühlberg zum 75. Geburtstag 13

5 Jahre Vereinslokal „Zum Waldkater“ 19

7. Sonstiges 21

Nasenfrösche 21

8. Unsere Geburtstagskinder im Juni 21

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Juni

Am 05. 06 ist im Arbeitsplan wieder ein Besuch von Mitgliedern unserer Jugendgruppe vorgesehen. Wir hoffen, dass viele Vereinsmitglieder zu diesem Vereinsabend erscheinen, denn unsere jüngsten Mitglieder werden zwei Fische des Monats vorstellen (*Poecilia reticulata* und *Pelvicachromis pulcher*). Zurzeit ist unser Jugendgruppenleiter, Vereinsfreund K.-H. Schulz wahrscheinlich noch im Krankenhaus, doch er hatte versprochen, dass die Veranstaltung wie geplant stattfinden wird.

Bitte beachten, dass dieser Vereinsabend bereits um 19.00 Uhr beginnt.

Daran anschließend werden wir uns wieder über Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt informieren. Alle Vereinsmitglieder sind aufgefordert, sich aktiv an der Literaturschau zu beteiligen.
Am 19. 06. wird uns Dr. H. Mühlberg Wasserpflanzen unter dem Thema „Aus meiner Wasserpflanzendiathek“ vorstellen, ein Abend, der uns mit alten und neuen Wasserpflanzen bekannt machen wird.

3. Mitteilung der Vereinsleitung

Es sei noch einmal an die Meldung des Tierbestands erinnert. Wenn wir für unsere Mitglieder eine Bestandsliste ausgeben sollen, muss auch jedes Mitglied seinen Bestand melden.
Bis zum Termin (16.5.) haben aber nur 6 Vereinsfreunde eine Meldung abgegeben. Sollten keine weiteren Meldungen eingehen, ist die Vereinsleitung nicht in der Lage, allen Vereinsmitgliedern die Tierbestandsliste zukommen zu lassen.

4. Bericht von den Veranstaltungen des Monats Mai 2007

Exkursion in die Papitzer Lehmlachen

von Jörg Leine

Eine kurze Vorbemerkung:
Der Besuch der Lehmlachen ist auch für die Zukunft gesichert. Der NABU-Kreisverband Leipzig, der im Gebiet der Papitzer Lehmlachen z.Zt. etwa 10 ha Land besitzt, plant den Erwerb weiterer Gebiete. Es wird zunächst „über den Kauf eines größeren Flurstückes“ verhandelt. Vorteil dieser Landkäufe:

Bei Pflegemaßnahmen muß nicht erst das Einverständnis der einzelnen Besitzer eingeholt werden und diese können nicht mehr selbst Eingriffe wie etwa Holzgewinnung oder – bei staatlichem oder kommunalem Besitz – einfach Ausgliederungen aus dem NSG vornehmen. Limitierender Faktor für den NABU ist, wie so oft, das liebe Geld. Deshalb bemüht sich der Naturschutzbund um Spenden. Für möglicherweise hilfsbereite Interessenten hier das Konto:

Nabu-Kreisverband
Konto-Nr. 1100 911 959 bei der
Sparkasse Leipzig
BLZ: 860 555 92
Stichwort: Landkauf

Infos gibt es unter 0341/688 44 77.[1]

Es war wieder so weit, es war 01. Mai 8:00 Uhr. Wir machten uns auf zur traditionellen Exkursion in die Papitzer Lehmlachen. Dieses Jahr beteiligten sich 7 Vereinsmitglieder und einige Mitglieder der Reptilia. Leider war es zunächst unangenehm kühl, aber mit höher steigender Sonne stiegen Temperatur, gute Laune und Ruffreudigkeit der Frösche deutlich an.
Die Weiße Elster wies einen für die anhaltende Trockenheit dieses Frühjahrs überraschend hohen Wasserstand auf, bedingt wahrscheinlich dadurch, daß vor dem Naturschutzgebiet an der Weißen Elster einige ehemalige Mühlen zur Stromgewinnung umgerüstet wurden und nun entsprechend mit Wasser versorgt werden müssen.

Ein prächtiger Anblick! Durch das warme Frühjahr war die Sumpffeder *Hottonia palustris* LINNAEUS 1753 in voller Blüte – und das gleich in mehreren Teichen.

Begrüßt wurden wir durch einen Weißstorch, der sich durch uns bei der Futtersuche auf der Wiese absolut nicht stören ließ.

[1] Martin Pelzl: Naturschützer planen Kauf von Wald, Wasser und Wiese.
Leipziger Volkszeitung 113 (Nr. 56) vom 07.03.2007, S. 23

Dann ging es in das kleine Wäldchen vor den Teichen, in dem, wie auch auf den großen Wiesen, die eigentlichen Frühjahrsblüher längst verblüht waren. Bestimmende Pflanze war schon der Bärlauch *Allium ursinum* LINNAEUS, 1753, von dem einige gesundheits-(oder nur mode-?)bewußte Exkursionsteilnehmer auch ein paar Blätter mitnahmen. Auch der Aronstab begann schon zu blühen, die Spathaspreiten standen kurz vor der Öffnung.

Hyla arborea (LINNAEUS, 1758) links und

Siphonophanes grubei (DYBOWSKI, 1860) unten
(Foto :W. Dittmann)

Vor dem ersten Teich befand sich ein aktuell genutzter Dachsbau.
Zaghaft hörten wir auch Frösche rufen und vereinzelt auch *Bombina bombina* (LINNAEUS, 1761), die Rotbauchunke. Gefangen wurden noch Seefrösche (*Rana ridibunda* PALLAS, 1771), ein einjähriger Moorfrosch (*Rana arvalis* NILSSON, 1842), Laubfrösche (*Hyla arborea* (LINNAEUS, 1758)), eine Erdkröte (*Bufo bufo* (LINNAEUS, 1758)) und mehrere frisch geschlüpfte und daher nicht bestimmbare Kaulquappen.
In einem der Permanentgewässer wurde ein weiblicher *Siphonophanes grubei* (DYBOWSKI, 1860) mit Eipaketen gefangen, ein „Urzeitkrebs“, der ein wenig an (erwachsene) Artemien erinnert. Trotz intensiver Suche gelang es aber nicht ein zweites Exemplar zu erbeuten.
Auch eine Reihe von Insekten ging Dr. Große ins Netz: z.B. der Große Kolbenwasserkäfer (*Hydrophilus piceus* (LINNAEUS, 1758)), eine Wasserwanze, ganz junge Larvenstadien von Wasserläufern, eine schlüpfende Kleinlibellenlarve, Eintagsfliegen- und Köcherfliegenlarven. Erwähnt werden sollte auch ein selten zu sehendes „Landinsekt“, eine Knopf- bzw. Keulenhornblattwespe der Gattung Cimbex. Die Tiere erinnern auf den ersten Blick durchaus etwas an Hornissen. Abbildungen eines Tieres aus dem Leipziger Auwald findet man unter http://www.hornissenschutz.de/cimbex.htm.

Schlammschnecken (*Lymnaea stagnalis* (LINNAEUS, 1758)) sowie Posthorn- (*Planorbarius corneus* (LINNAEUS, 1758)) und Tellerschnecken (*Planorbis planorbis* (LINNAEUS, 1758)) fanden sich ebenfalls im Netz.
Was gab es sonst noch an Tieren? Eine Rohrweihe (*Circus aeruginosus* (LINNAEUS, 1758)) im Flug, die Art brütet im Gebiet; ein Paar Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis* (PALLAS, 1764)), das sich heftig und lautstark mit einer Bleßralle (*Fulica atra*, LINNAEUS, 1758) um einen möglichen Nistplatz stritt; Bitterlinge (*Rhodeus sericeus amarus* (BLOCH, 1782)) in großer Zahl; ein etwa halbwüchsiger Dreistachliger Stichling (*Gasterosteus aculeatus* LINNAEUS, 1758), einige frisch geschlüpfte Fische, die gerade ihren Dottersack aufgebraucht hatten und natürlich nicht bestimmbar waren und Fischnährtiere (Wasserflöhe, Cyclops und eine Weiße Mückenlarve). Muscheln für die Bitterlinge wurden nicht gefunden. Während er versuchte, wenigstens eine Muschel ins Netz zu bekommen, erzählte Dr. Große, daß sie aus den ufernahen Bereichen möglicherweise auch deshalb verschwunden sind, weil sie von Waschbär und Mink, die im Gebiet vorkommen gefressen werden.
Pflanzen gab es natürlich auch. Genannt seien nur: Wasserfeder (*Hottonia palustris* LINNAEUS, 1753) in mehreren Teichen in voller Blüte (s. Abbildung); Sumpfwolfsmilch *(Euphorbia palustris* LINNAEUS, 1753), ebenfalls blühend; Froschbiß (*Hydrocharis morsus-ranae* LINNAEUS, 1753 und Wasserhahnenfuß (*Ranunculus aquatilis* agg.).

Und ein kurzer Nachtrag:
Am 16. April wird seit 1994 der Tag des Leipziger Auwaldes begangen. An diesem Tag wird in der Auwaldstation im Ortsteil Lützschena-Stahmeln das jeweilige Leipziger Auwaldtier vorgestellt. 2007 fiel die Wahl auf den Fischotter. Die Art wurde seit dem Jahr 2000 wiederholt im Großraum Leipzig an Weißer Elster und Parthe nachgewiesen (Trittsiegel und Losung). Es wird geschätzt, daß im Regierungsbezirk Leipzig zwischen Elbe und Mulde „ständig 15 bis 16 Tiere“ leben. Wenn die gemäß Roter Liste „Vom Aussterben bedrohte“ Art mit der fortschreitenden Bebauung ufernaher Bereiche und dem zunehmenden Bootsverkehr auf den Leipziger Gewässern zurecht kommt, können wir sie vielleicht in ein paar Jahren zum Tierbestand der Papitzer Lehmlachen zählen.[2]

Aquarienfotografie, analog und digital

von Jörg Leine

Immerhin 7 Vereinsmitglieder und zwei Gäste interessierten sich für dieses doch etwas spezielle Thema.

Zunächst mußte G. SEELA mitteilen, daß sich kein einziges Vereinsmitglied für die vorgesehene Exkursion gemeldet hat. Der Vorstand will versuchen eine Halbtagsexkursion – ebenfalls zu einem Großhändler und danach zum Verein Roßmäßler Pegau – zu organisieren, in der Hoffnung dafür mehr Interessenten begeistern zu können. Er gab außerdem bekannt, daß das Heimatfest in Zöschen mit Beteiligung unserer Jugendgruppe am 10.06. (Beginn 13:00 Uhr) stattfinden wird.

Anschließend begann der als Diskussionsabend angesetzte Vereinsabend – es wurden aber über weite Strecken Monologe der beiden Vortragenden.
Zunächst stellte Dr. HOHL die analoge Fotografie vor. Oberster Grundsatz (das gilt allerdings auch für die digitale (Aquarien-)Fotografie) ist Geduld. Hat man die, lassen sich gute Bilder auch mit relativ einfachen Mitteln erreichen.
Einige Punkte, die beachtet werden müssen seien kurz aufgeführt:

[2] Mathias Orbeck: Fischotter ist Mr. Auwald 2007.
Leipziger Volkszeitung 113 (Nr. 89) vom 17.04.2007, S. 18

Schmutzige Frontscheiben (selbst geringe Kalkreste eines eingetrockneten Wassertropfens können auf den Bildern markant hervortreten) und Fütterung kurz vor den Aufnahmen verbieten sich von selbst; Streulichter durch einen hellen Raum oder ein Fenster können zu Spiegelungen auf der Aquarienscheibe führen; heller Bodengrund kann das Bild überstrahlen; man sollte keine Autofokusfunktion, keine Balgenauszugsgeräte und keine Ringblitze (führt zwingend zu Reflexionen) benutzen. Geblitzt werden sollte möglichst von vorn im Winkel von 40 bis 45° zur Kamera (allerdings können „silberne" Fische dabei überstrahlt werden; beim Blitzen von oben muß der Fisch unmittelbar unter dem Blitz stehen, sein Rücken wird aufgehellt und es entstehen Schlagschatten).
Es folgten kurze Ausführungen zur Feldfotografie von Fischen, die im Wesentlichen der Dokumentation dient. Hier sind auch „Handfotos" erlaubt. Bei Klarwasser können Küvetten verwendet werden, in denen die Tiere ggf. durch kleine Stöckchen gelenkt werden können. Das aber erfordert Geduld, Geduld und nochmals Geduld.
Wasserpflanzen lassen sich gut in einer weißen Plastikschale mit 1-2 cm Wasserstand von oben fotografieren.
Eine Demonstration technischer Tricks und fotografischer Fehler beendeten den ausgezeichneten Vortrag.

Dann folgte ein Novum (zumindest) in der (jüngeren) Vereinsgeschichte: Einer unserer Gäste, Herr PETER ROTHE, zeigte Digitalaufnahmen seiner (Pflanzen-)Aquarien. Mit diesen Aufnahmen konnte überzeugend demonstriert werden, daß – ausreichende Beleuchtung der Aquarien vorausgesetzt – auch ohne Blitz gute Aufnahmen möglich sind. Auf den tollen Pflanzenwuchs angesprochen sagte er, daß dafür schon der Einsatz einer CO_2-Düngung erforderlich sei.

Anschließend folgte die Vorstellung der digitalen Aquarienfotografie durch Dr. GRUß.
Er bezog seine Ausführungen ausschließlich auf Spiegelreflexkameras. Die großen Vorteile der Digitalfotografie sind ihre Wirtschaftlichkeit („schlechte" Bilder werden einfach in der Kamera wieder gelöscht), die Tatsache, daß die Ergebnisse sofort, ohne Umweg über ein Labor, vorliegen und die Möglichkeiten der nachträglichen Bildbearbeitung am Computer.
Die Kameratechnik im weiteren Sinne wurde ausführlich vorgestellt. Dabei wurde auch Aufbau und Funktion des Bild-Sensors erläutert: Auf diesem befinden sich lichtempfindliche Zellen, die Pixel, die aber nur Graustufen darstellen können. Deshalb werden Grün-, Blau- und Rotfilter vorgeschaltet. Dadurch ergeben aber 8 Millionen Pixel „nur" 2 Millionen Bildpunkte. Inzwischen gibt es zwar auch Systeme, bei denen die Farbfilter übereinander liegen, wie beim Farbfilm, aber die sind noch nicht ausgereift. Das bei der Belichtung entstehende Rohdatenbild wird von der Kamera in einem Zwischenspeicher abgelegt. Stellt man die Kamera an der entsprechenden Stelle auf Automatik, verarbeitet sie das Bild weiter zu einem sogenannten JPEG-„Bild", wobei die Rohdaten komprimiert werden, was mit einem Datenverlust verbunden ist. Stellt man auf Semiautomatik ein, kann man das Rohdatenbild am Computer bearbeiten. JPEG-Bilder lassen sich zwar verlustfrei kopieren, aber jedes neue Abspeichern etwa unter einem anderen Dateinamen ist mit weiteren Datenverlusten verbunden, weshalb man ggf. die Rohdatenbilder aufheben sollte (auch wenn sie sehr viel Speicherraum benötigen). Das Format JPEG 2000 soll jedoch verlustfrei sein.
Es folgten Ausführungen zur Bildbearbeitung(smöglichkeit) auf dem Computer und zu praktischen Fragen der Fotografie z.B. Einstellung der Lichtempfindlichkeit und Weißabgleich.
Der ebenfalls tolle Vortrag (auch wenn die „technischen" Einzelheiten für den mit der Materie nicht bzw. wenig Vertrauten zu schnell bzw. zu kompakt vorgetragen wurden – aber schließlich war es ja keine Lehrveranstaltung) wurde wiederum mit positiven und negativen Beispielen digitaler Fotos abgeschlossen.

Der Vereinsabend wurde mit der Vorstellung der Pflanze des Monats (*Limnobium laevigatum*) durch Herrn ENDE beendet. Das Kurzporträt dieser Pflanze wurde nicht am Tisch verteilt, wie bisher üblich, sondern es liegt, in der Hoffnung, daß das von allen Vereinsmitgliedern positiv aufgenommen wird, dem Rundbrief bei.

5. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

Orchideen-Ausstellung in Halle

von Jörg Leine

Zum zweiten Mal fand die Ausstellung der Orchideenfachgruppe Halle im Volkspark statt. Gegenüber der ersten Ausstellung hatte sich doch einiges verbessert. Die Raumaufteilung war günstiger und vor allem hatte man die Beleuchtung stark verbessert, sowohl für die Pflanzen (keine hing mehr im Dunkeln) als auch für die Besucher, die nicht mehr an einer Stelle geblendet, an anderer Stelle im Düstern gelassen wurden.

Aussteller waren aus ganz Deutschland vertreten und – erstmalig – auch aus Brasilien (gemeinsam mit einer deutschen Orchideengärtnerei): Florália Orquidários Reunidos Ltda & Hans Lucke Orchideen Inh. Jörg Frehsonke Neukirchen-Vluyn.
Insgesamt waren 21 Aussteller vertreten. Die Gestaltung der Ausstellungs-„Stände“ war sehr unterschiedlich. Viele waren „naturnah“ gestaltet mit starken Ästen (z.T. frisch geschnittene Süßkirsche, bei der gerade die Knospen aufgingen), Moospolstern am Boden usw.; ein Aussteller fand es sinnvoll, vier präparierte Papageien zwischen seine Orchideen zu setzen, ein anderer drapierte einen Tukan (wohl aus Plast – oder war es doch wenigstens Holz?) dazwischen. Nun ja, wie war das mit dem Geschmack??. Schließlich hatte ein Aussteller seine Präsentation in ich würde sagen „historisierender Moderne“ gestaltet: Auf schwarzen, in Falten drapiertem Satin (oder so) standen zwei fünfarmige, ca. 1 m hohe stählerne Kerzenständer mit grünen Kerzen. Die Orchideen standen z.T. auf Schemeln in großen Porzellanvasen mit chinoisierendem Dekor, z.T. standen sie am Boden, umgeben von groben (Jute-)Säcken, die auch das Pflanzsubstrat bedeckten, wieder andere standen in Bastkörben. Die Blütenstände der Phalaenopsis wurden mit den derzeit gerade in Mode befindlichen Plastlibellen und –schmetterlingen an braunen Plaststäben senkrecht gehalten. Die Beschilderung bestand aus akkurat rechteckigen Preßkorkplatten mit deutlich lesbarer Schrift. Der ganze Stand wirkte, vom modernen Schnickschnack abgesehen, auf mich wie eine Ausstellung aus Kaisers Zeiten – zwar alt, aber sehr schön.
Die Beschilderung ist immer ein Kapitel für sich auf solchen Ausstellungen. Teils fehlt sie ganz, bzw. besteht aus den kleinen Plastschildchen, wie man sie in jedem Baumarkt kaufen kann, teils sind es Korkplatten – geschnitten oder gebrochen – kaum lesbar beschriftet, teils sind es Astscheiben, lackiert und noch mit der Rinde, auf denen die Namen wieder deutlich zu lesen sind usw.
In drei Vitrinen, eine davon vom Botanischen Garten Halle gestaltet, wurden insbesondere kleinere Orchideenarten vorgestellt.

Bei mehreren Händlern und bei der Stadtgruppe Halle konnte man Orchideen satt erwerben. Daneben, wie üblich, Tillandsien (und einige andere Bromelien) sowie nützliches und weniger nützliches Zubehör.

Insgesamt muß man sagen: Auch für nicht kaufwillige Besucher wieder eine interessante und/oder einfach schöne Ausstellung. Ich freue mich schon auf die nächste in zwei Jahren. Dann wohl nicht wieder in den nicht gerade idealen Räumen des Volksparkes, Ein neues Quartier wird schon gesucht.

Bezirkstag des Bezirkes 04

von Jörg Leine, Abbildung: Hans-Jürgen Ende

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch den Bezirksvorsitzenden, MATHIAS PECHAUF gratulierte dieser dem ausrichtenden Verein „Vivaria Verein für Aquarien- und Naturkunde Bad Schmiedeberg e.V." zum 25jährigen Jubiläum. Dann hörten wir zwei Vorträge von UWE WERNER, die hier nur kurz referiert werden sollen.
Im ersten Vortrag ging es um **Buntbarsche aus Westafrika**.

Uwe Werner ist ganz auf die Vorbereitung der Technik konzentriert

Im Gegensatz zu Ostafrika mit seinen großen Seen, leben die meisten Buntbarsche Westafrikas in Fließgewässern.
Eine Reihe Arten (etwa *Lamprologus congolensis, Steatocranus casuarius* oder *Teleogramma depressa*) sind rheophil.
Andere Arten leben in weniger stark strömenden Gewässerbereichen bzw. im kaum strömenden Uferbereich der Flüsse und Bäche. Vorgestellt wurden u.a. Arten der Gattungen *Pelvicachromis, Nanochromis, Chromidotilapia* und *Pelmatochromis.*
Ausführlich ging UWE WERNER auf die farbenprächtigen Arten der Gattug *Hemichromis* ein, die am besten paarweise in Artbecken gepflegt werden. Die Tiere sind, wenn auch von Art zu Art unterschiedlich, recht aggressiv.
Mit den Gattungen *Tilapia, Sarotherodon* und *Oreochromis* wurde der Übersichtsvortrag abgeschlossen.

Zur Auflockerung wurden die Tagungsteilnehmer anschließend in einem humorvollen Beitrag mit der Geschichte der Vivaria Verein für Aquarien- und Naturkunde Bad Schmiedeberg e.V. bekannt gemacht. 1982 im Rathaus von Bad Schmiedeberg gegründet, wurde bereits 1983 eine erste Ausstellung durchgeführt. Dem Verein wurde das stark verfallene Au-Tor, ein historisches Wahrzeichen der Stadt, zur Verfügung gestellt, das in 1000 Arbeitsstunden wieder in einen benutzbaren Zustand gebracht wurde. Mit der Wende erfolgte zunächst die Auflösung des Vereins, das „Vereinskapital" wurde „verfeiert" und direkt anschließend wurde der Verein – gemeinnützig – wiedergegründet. 2000 folgte die erste Nachwende-Ausstellung. Von der Stadt wurde dem Verein eine alte, ungenutzte und damit verfallende Turnhalle zur Verfügung gestellt, in der seither jährlich Ausstellungen und Börsen stattfinden.

Nach der Mittagspause folgte UWE WERNERS zweiter Vortrag über **Krabben, Garnelen und Krebse für das Süßwasseraquarium**. Diese Tiere sind ja inzwischen zu Modetieren in der (Süßwasser-)Aquaristik geworden oder, wie das neudeutsch heißt – sie sind In. Was liegt also näher als sich einmal mit Krebsen zu beschäftigen, interessant sind sie allemal.
Zunächst also die Krabben: Die wunderschön bunten Harlekinkrabben (*Cardiosoma armatum*) fressen Pflanzen, aber auch schon einmal einen Fisch, wenn sie ihn bekommen. Sie werden nach U. WERNER bis 15 Jahre alt und erreichen die Größe kleiner Kaninchen (im Internet ist von Carapaxdurchmessern von „10 cm (oder mehr?!)“ und „60 - 70 mm“ die Rede. Die Becken müssen sehr gut abgedeckt werden. Es sind eigentlich Landkrabben, die in einem Aquaterrarium gehalten werden können. Dann sprach U. WERNER über Mangrove- und Flußkrabben sowie Krabbenkrebse (kleine Tiere aus den Anden des südlichen Südamerika, die äußerlich wie ein Mittelding zwischen Krebs und Krabbe aussehen; im Gegensatz zu den „eigentlichen“ Krabben ist nämlich von oben nicht nur der Thorax zu sehen sondern noch ein Teil des „Schwanzes“). Der zweite Teil des Vortrages war den Garnelen gewidmet. Vorgestellt wurden u.a. Großarmgarnelen der Gattungen *Macrobrachium* (z.B. wird *Macrobrachium rosenbergii* bis 30 cm lang und die Scherenbeine großer Männchen können 50 cm Länge erreichen) und *Palaemon* sowie Süßwassergarnelen (Familie Atyidae) der Gattungen *Athya* (Fächergarnelen), *Caridina* (für japanische Hochzuchttiere der Mutation *Caridina* cf. *cantonensis* „Crystal Red“ werden bis zu 2000 $/Stück bezahlt) und *Neocaridina*.
Schließlich wurde der Vortrag mit den Krebsen abgeschlossen. Nach einigen Worten über unsere einheimischen Flußkrebse (*Astacus, Orconectes*) folgten Ausführungen über die amerikanischen (*Cambarellus, Cambarus* und *Procambarus*) und australischen (*Cherax*) Krebse. Interessante, farblich sehr attraktive (wissenschaftlich allerdings meist noch unbeschriebene) Krebsarten leben in Papua Neuguinea.

Nach den Vorträgen gingen wir noch in die Ausstellung. In mehreren Reihen waren Aquarien unterschiedlicher Größe aufgestell. Höhepunkt war das brutpflegende Skalar-Pärchen auf nebenstehender Abbildung. Nicht alle Becken machten einen optimalen Eindruck. Aber es ist schon bewundernswert, daß ein kleiner Verein überhaupt jährlich eine Ausstellung organisieren kann. Das geht wohl nur, weil dem Verein die Turnhalle dafür ständig zur Verfügung steht.

Verbandstag des VDA 2007 in Erlangen

von Dr. Dieter Hohl

Gemäß § 13 (1) der am 4. Mai 2002 in Leipzig beschlossenen Neufassung der VDA-Satzung finden VDA-Verbandstage jährlich statt. Diese Verbandstage ermöglichen einerseits die umfängliche Information über die Arbeit des Präsidiums, der Referate, Bezirke, Arbeitskreise und Zweckvereinigungen. Andererseits bestimmen die dort gefassten Beschlüsse unmittelbar auch die Zukunft unseres Verbandes. Umso bedauerlicher, dass unser Bezirk 04 „Saale“ wieder einmal – wie bereits schon in den vergangenen Jahren – nicht auf dem Verbandstag vertreten war und somit sowohl auf seine Präsentation als auch seine Stimmen verzichtete. Das ist umso

unverständlicher, da sechs Freunde aus unserem Bezirk zum Bundeskongress in Erlangen weilten und es genügt hätte, nur einem davon das Mandat für den Bezirk 04 zu übertragen.

Sicherlich erhält der Bezirksvorsitzende das offizielle Protokoll des Verbandstages und alle Verbandsmitglieder werden auch in „VDA-aktuell“ die wesentlichsten Informationen finden, dennoch können diese die persönlichen Eindrücke und Gespräche nicht ersetzen. Da ich zwar nicht als Vertreter des Bezirkes 04 – ich hatte wiederholt kein Mandat dafür erhalten – aber als Leiter des VDA-Referates „Archiv“ persönlich am Verbandstag teilgenommen habe, möchte ich deshalb zumindest in unserem Rundbrief die Mitglieder des „Roßmäßler-Vivarium 1906“ über einige Details informieren, die ich persönlich für sehr wichtig erachte.

1. Die Heimtierhaltung unterliegt zunehmenden politischen Beschränkungen, ohne dass in den nachstehend aufgeführten Fällen die Liebhaber- und Züchterverbände dabei überhaupt konsultiert werden - ein deutliches Zeichen dafür, dass diese ohne einen schlagkräftigen Dachverband, möglichst auf europäischer Ebene, in ihrer gegenwärtig zersplitterten Form kein politisches Gehör finden:

- Der Ständige Ausschuss für Gesundheit und der Lebensmittelausschuss der EU-Kommission haben unter dem Vorwand der Vogelgrippe am 11. Januar 2007 ein dauerhaftes Importverbot für Wildvögel in die EU-Mitgliedsstaaten ausgesprochen (vergl. BNA-aktuell 1/2007:3).
- Seit April 2007 wurde die Einfuhr von Karpfenfischen in die Bundesrepublik Deutschland mit dem Ziel der Bekämpfung des KHV (Koi-Herpes-Virus) verboten. Dieses Verbot soll jedoch (vorerst?) nicht Aquarienfische betreffen.
- Im Bundesland Hessen wird eine Richtlinie über gefährliche Tiere erarbeitet, deren Haltung nur noch bei Nachweis eines „berechtigten Interesses“ erlaubt werden soll. Ein „berechtigtes Interesse“ dürfte wohl kaum ein Liebhaber geltend machen können. Als „gefährliche“ Tiere sind dort auch Dendrobatiden eingestuft!
- In Frankreich läuft derzeit eine politische Aktion zu Börsenrichtlinien. Diese haben wir in Deutschland zwar glücklicherweise schon hinter uns, es ist aber völlig offen, ob und inwieweit sich möglicherweise die Europäische Kommission einmischen wird. Zumindest wurde bekannt, dass sich die EU-Kommission mit sog. „Qualzuchten“ befasst.
- Frankreich plant mit Begründung der Eindämmung von Neophyten ein Import- und Handelsverbot von 27 Wasserpflanzenarten (Ausnahme: Hier wurden Verbände einbezogen).

Welche Beschränkungen können wir als nächstes erwarten? Es nützt auch uns als Aquarianer m. E. nur wenig, wenn ca. 80 % aller in Deutschland gehandelten Aquarienfische aus Nachzuchten stammen (Aussage Aquarium GLASER/Rodgau). Gerade die restlichen 20 % bestimmen die weitere Entwicklung der Aquaristik, insbesondere ihren bis dato zunehmenden wissenschaftlichen Anspruch, maßgeblich. Außerdem – ein Großteil der als Nachzuchten importierten Fische kommt von außerhalb der EU. Wie soll ein Zöllner diese eventuell von Wildfängen unterscheiden können?

2. Der VDA hat weitere Vereine verloren, überwiegend wurden Vereine wegen Überalterung aufgelöst. Zehn Vereine traten auf Grund der beschlossenen Beitragserhöhung aus. Damit gehören dem Verband noch rd. 400 Vereine an. Entsprechende Auswirkungen auf den Haushalt folgen zwangsläufig.
Dennoch hat „VDA-aktuell“ mit 16.000 Exemplaren etwa die gleiche Auflagenhöhe wie alle kommerziellen Aquarienzeitschriften zusammen (Vergleich: DATZ 8.000, Amazonas 2.500).

Es ist jedoch deutlich darauf hinzuweisen, dass „VDA-aktuell“ durch das Anzeigengeschäft zwar unterstützt, aber keinesfalls finanziert werden kann.
Der BSSW hat mit finanzieller Unterstützung des Verbandes ein Sonderheft über Aspidoras herausgegeben, das noch an die Vereine verschickt werden soll.

3. Nachdem der Streit mit dem Finanzamt Hamburg für den VDA erfolgreich ausgegangen ist (vergl. Bericht vom Außerordentlichen Verbandstag in Lübeck), muss der VDA mit einer verstärkten Aufsicht durch die Finanzbehörden rechnen. Es ist deshalb nicht mehr möglich, die Bilanz wie bisher vorfristig zum Kongress Anfang Mai zu erstellen. Diese wird nun im Rahmen der vorgegebenen Termine bearbeitet und den Bezirken nach Fertigstellung im Oktober zugeschickt.

4. Durch den VDA-Vizepräsidenten werden alle Vereine seit einiger Zeit mit sog. „VDA-Neuigkeiten“ per E-Mail sehr zeitnah zusätzlich informiert. Dazu wurden die Bezirke aufgefordert, die aktuellen E-Mail-Adressen der Vereine mitzuteilen, Durch den Bezirk 04 ist bisher leider keine Meldung erfolgt.

5. Der VDA-Sachkundenachweis – Teil Aquaristik – entspricht nach Prüfung durch das Bayerische Landwirtschaftsministerium noch nicht den Anforderungen für eine Prüfung nach § 11 Tierschutzgesetz und muss weiterhin nachgebessert werden. Der Teil Terraristik ist inzwischen anerkannt worden.
Wichtiger Hinweis: Eine Sachkundeprüfung gemäß § 11 Tierschutzgesetz ist für den Bereich Aquaristik und Terraristik nur mit Anerkennung des örtlichen Veterinärs möglich!

6. Das auf dem Außerordentlichen Verbandskongress in Lübeck vorgestellte Leitbild „Der VDA auf dem Weg in das 21. Jahrhundert“ und die entsprechenden Leitlinien waren in den Bezirken zu diskutieren und wurden nunmehr mehrheitlich angenommen. Eine Rückmeldung/Stellungnahme unseres Bezirkes lag nicht vor.
Für die zur Umsetzung des Leitbildes ebenfalls bereits in Lübeck vorgeschlagenen Arbeitsgruppen – die Bezirke waren aufgefordert, dafür geeignete Vertreter zu benennen – wurden bisher nur wenige Mitarbeiter nominiert. Aus dem Bezirk 04 liegt bisher keine diesbezügliche Meldung vor. Die vorgesehene Herbstsitzung des VDA am 20. Oktober 2007 im Saarland (St. Wendel) soll schwerpunktmäßig in der Zeit von 14.00 – 20.00 Uhr der Tätigkeit dieser Arbeitsgruppen dienen. Nachstehend führe ich diese Arbeitsgruppen noch einmal auf:
- Mitgliederschwund und Konsequenzen; Leitung GÜNTHER REICHERT
- Präsenz des VDA in den Medien; Leitung KLAUS WILKERLING
- Zukunft der VDA-Bundeskongresse; Leitung HANS STILLER
- Politische Präsenz des VDA; Leitung JOACHIM D. MATTHIES
- Kosteneinsparungen; Leitung GERHARD OTT.

Letztlich möchte ich noch Anmerkungen zur Entwicklung einiger VDA-Bezirke machen, zumal anlässlich unseres Bezirkstages am 30.04.2007 Vbfr. PECHAUF nun doch in Anbetracht des immer kleiner werdenden Bezirkes 04 Gedanken über eine mögliche Fusion ansprach. Diese sind zwar nicht neu, neben Wünschen muss dabei aber auch die Situation in den benachbarten Bezirken betrachtet werden. Und hier hat sich durchaus etwas getan:

- Im Bezirk 22 „Braunschweig/nördliches Sachsen-Anhalt“ hat der langjährige Vorsitzende HORST VIETH planmäßig seinen Nachfolger eingearbeitet, der zwischenzeitlich gewählt ist. Der Verbandstag stimmte dem Antrag der Bezirke 05 „Ostsachsen“ und 07 „Westsachsen“ auf Fusion zu einem Bezirk 05 „Sachsen“ einstimmig zu. Bis zum Bezirkstag nimmt Vbfr. Dr. WOLF-DIETER KLIX bereits die Geschäfte für alle Vereine des neuen Bezirkes wahr.

- Der Versuch einer Neugründung des Bezirkes 10 „Thüringen“ ist gescheitert, nur zwei Vereine waren interessiert. Darunter der recht starke Verein „Roßmäßler“ in Nordhausen, der sogar bereit war, für einen Bezirksvorsitz zu kandidieren.

Ich möchte darauf hinweisen, dass der „Roßmäßler“ Nordhausen für einige Jahre sogar dem Bezirk 04 angehört hat. Eigentlich schade, dass diese Kontakte heute nicht mehr gepflegt werden. Man sollte darüber einmal nachdenken!

6. Jubiläen

Dr. HELMUT MÜHLBERG: 75

von Gernot Seela, Abb. von Hans-Jürgen Ende

Dr. Helmut Mühlberg kann auf eine der längsten Mitgliedschaften in unserem Verein „Roßmäßler-Vivarium 1906“ in Halle (Saale) zurückblicken. Der seit seinem Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität tätige Wissenschaftler ist seit über einem halben Jahrhundert Aquarianer. So genannte "Berliner" Schwertträger begeisterten den damals 15jährigen, der dann Lebendgebärenden Zahnkarpfen ein Leben lang treu blieb. International bekannt wurde der Botaniker Dr. Mühlberg aber durch seine ungezählten Publikationen und Vorträge über Wasserpflanzen, mit denen er sich seit 1957 durch die Betreuung der Wasserpflanzensammlung des seinem Institut angeschlossenen Botanischen Gartens auch im Rahmen seiner sonstigen beruflichen Aufgaben widmen konnte.

Als langjähriges Mitglied in der Leitung der ZAG Wasserpflanzen und im Redaktionsbeirat von "AT" sei nur an die von ihm verfasste regelmäßige Rubrik "AT -Wasserpflanzenlexikon"

erinnert, die für viele Aquarianer ein wertvoller Ersatz für das in der DDR geringe Fachbuchangebot wurde. Denn die aus seiner Feder stammenden Fachbücher "Vermehrung von Aquarienpflanzen" (1977) und "Das große Buch der Wasserpflanzen" (1980) waren zwar sehr gesucht, konnten aber in ihrer viel zu geringen Auflage den tatsächlichen Bedarf bei weitem nicht decken. Zwei größere Vietnamreisen - als Reisen wieder möglich war - galten natürlich der Suche nach Wasserpflanzen, vorrangig Cryptocorynen.

Dr. H. Mühlberg hielt in unserem Verein, aber auch bei vielen anderen Vereinen, eine ganze Reihe von Vorträgen, die zum Ziel hatten, das Wissen über botanische Sachverhalte und die Bedeutung der wissenschaftlichen Fachbegriffe bei Laien zu verbessern. Nur so konnten die Aquarien- und Terrarienfreunde in die Lage versetzt werden, bei der Mitteilung von Beobachtungen und bei Diskussionen das wissenschaftliche Fachvokabular richtig und allgemein verständlich einzusetzen.
Viele Führungen durch die Wasserpflanzensammlung des Botanischen Gartens Halle sind von Dr. H. Mühlberg durchgeführt worden und so hat sich das Wissen über die Wasserpflanzen und über ihre biologischen Grundlagen bei den Freunden im Verein Dank seiner Beiträge erweitert. Oft hat sich dabei auch der eigene Bestand an Wasserpflanzen verbessert, denn fast immer wurden zum Teil sehr neue Wasserpflanzen von Dr. Mühlberg weitergegeben.

Auch wenn Dr. H. Mühlberg nun schon eine ganze Reihe von Jahren im Ruhestand ist, so arbeitet er doch noch immer sehr aktiv im Verein mit. Keine Veranstaltung in unserem Verein lässt er aus, seine Vorträge führen ihn durch ganz Deutschland und eine neue Publikation über Cryptocorynen steht kurz vor dem Abschluss.

Im Namen des Vereins „Roßmäßler-Vivarium „ Halle wünschen wir Dr. Helmut Mühlberg noch viele gesunde und glückliche und schaffensreiche Jahre.

Schätze älterer vivaristischer Literatur in öffentlichen Bibliotheken in Halle (Saale)

6. Alte Bücher über Wasser- und Aquarienpflanzen
Dr. Helmut Mühlberg zum 75. Geburtstag

von Mathias Pechauf

Alte Bücher über Wasser- oder Aquarienpflanzen? Junge Vivarienfreunde werden da vielleicht auch an „Das große Buch der Wasserpflanzen“ oder die „Vermehrung der Aquarienpflanzen“ denken. Uns wird das sicher völlig unangemessen erscheinen, aber die beiden Bücher sind nun bereits vor 27 (in Worten siebenundzwanzig) bzw. 30 (in Worten dreißig) Jahren erschienen. Das mag man kaum glauben und für junge Menschen sind 27 bzw. 30 Jahre eine so lange Zeit, daß sie Bücher, die vor so vielen Jahren erschienen sind, als alt bezeichnen, denn der Zeitraum erscheint ihnen als eine Ewigkeit. Ja wenn sie wüßten, wie schnell 30 Jahre vergehen können ...

Jeder der damals das Glück hatte, den „großen Mühlberg“ zu jener Zeit zu ergattern, wird eigene Erfahrungen über den Verbreitungsweg des Teils der Auflage des Editionsverlages haben, der in der DDR zum Verkauf kam. Manch einer bekam auch ein Exemplar weit weg in der internationalen Buchhandlung in Moskau. Begehrte Bücher wie der „Mühlberg“ waren gute Tauschobjekte, das wußten auch Nichtaquarianer. Das mußte unsere Fachgruppenbibliothek auch erfahren, denn als sie zwischenzeitlich im Lager der Stadtleitung in einem Hinterhof in der Rudolf-Breitscheid-Straße untergebracht war, kam es zum Verschwinden einiger Bücher, darunter ein schwer beschaffbares Werk von Paul Kammerer und eben der „Mühlberg“. Die

Stadtleitung konnte sich das nicht erklären und auf den finanziellen Ausgleich warten wir noch heute.

Alle Wasserpflanzenfreunde warteten auf ein umfangreiches Buch über Wasserpflanzen, das die Artenfülle der Tropen und damit der aquarientauglichen Wasserpflanzen behandelte, denn im Angebot innerhalb der DDR fehlte ein solches Werk. Den letzten großen Überblick hatte der Altmeister Albert Wendt kurz vor seinem Tode mit den „Aquarienpflanzen in Wort und Bild“ gegeben, das war aber in der Bundesrepublik erschienen und damit für die meisten hiesigen Interessenten nur über einige Bibliotheken erreichbar, denn dafür mußte die „Tante im Westen“ für das Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk in eine etwas größere Geldbörse greifen können. In Halle war es leider in keiner öffentlichen Bibliothek vorhanden, denn der Zentralkatalog für Sachsen-Anhalt weist als einzigen Nachweis die Bibliothek des Zentralinstituts für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben aus.

Erreichbar waren zwei kleine Werke über einheimische Wasser- und Sumpfpflanzen, einmal der Olbert (11) aus der kleinen Brehmbücherei des Ziemsen-Verlages oder aus der „schwarzen Reihe“ des Neumann-Verlages, das Buch von Eva-Maria Bursche (01).
Was hätte man bei genaueren Recherchen in hallischen Bibliotheken noch finden können?
Da ist ein kleines Büchlein von 1952 von dem Leipziger Naturforscher Conrad Vollmer, der auch in Vivarianerkreisen dort sehr bekannt war, „Am Tümpel vor der Stadt“ (15). In kleinen feuilletonistischen Artikeln werden Tiere und Pflanzen in Kleingewässern, von Kiemenfuß bis Wasserläufer und von Froschlöffel bis Teichrose, für eine jugendliche Lesergemeinde vorgestellt. Auf einigen Aquarellen und Zeichnungen werden diese Vertreter des Leipziger Auwaldes auch im Bild gezeigt. Bei den Pflanzen fehlen Exoten wie Lotusblume oder Victoria nicht. Der Jugendbuchverlag Ernst Wunderlich in Leipzig brachte immerhin zwanzigtausend Exemplare in Umlauf.

Nicht immer kann man vom Titel ausgehen, denn wo Wasserpflanzen drauf steht ist eben nicht immer etwas über Wasserpflanzen drin. So in einem kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges in Hamburg auf sehr grauen und holzschliffigem Papier gedruckten 1. Band der Fischwirtschaftskunde, der den Untertitel „Tiere und Pflanzen des Salz- und Süßwassers“ (13) trägt. Allerdings finden wir im Inneren nur Abhandlungen über die Tiere dieser Gewässer. Von Fischwirten werden ja Pflanzen auch meist nur als störend empfunden.
Auffallend einige Bildbeispiele bei den Fischen, denn da können wir nach damaliger Nomenklatur „Rasbora maculata“, „Polycentrus schomburgki“, „Fundulopanchax bivittatus“, „Betta splendens“ oder „Xiphophorus helleri“ finden. Da kann der Autor doch eigentlich nur ein Aquarianer sein und richtig, da fällt unser Blick auf Professor Dr. W. Schnakenbeck und für den informierten Leser ist alles klar, denn der hat nach einem Zoologiestudium an der Universität Halle 1921 bei Professor Häcker über Farbzellen des Axolotl promoviert und war während seiner Studienzeit Mitglied im Verein „Vivarium“ Halle und dort für eine kurze Zeit auch Schriftführer. Nach einer kurzen Assistenz im hallischen Zoo, die leider nicht in eine Festanstellung überführt wurde, ging er in seine norddeutsche Heimat zurück und war mehrere Jahre an der Biologischen Station auf Helgoland tätig.

Viel mehr Glück haben wir mit dem 2. Heft des XIII. Bandes der Neuen Folge Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen von 1928, wo A. Peter „die Wasser- und Sumpfgewächse Ostafrikas“ auf 130 Seiten mit 21 Abbildungen und 19 Tafeln darstellt (12). Diese sehr gründliche und umfassende Arbeit gibt einen Überblick über die Gewässer, die Sumpf- und die Feuchtgebiete der Kolonie Deutsch-Ostafrika. Eine ganze Reihe von Erstbeschreibungen, auch bei Aponogeton und Nymphaea, sind in diesem Werk enthalten. Beschlossen wird das Heft von einer Aufzählung aller vom Autor gefundenen Arten, systematisch

geordnet mit Fundortangaben und der weiteren Verbreitung. Den Ausführungen kann man ansehen, daß der Autor, von 1913 an, 7 Jahre vor Ort war und umfangreiches Material auf 46 000 Herbarbogen sammeln konnte. Der lange Aufenthalt ist den Reisebedingungen im 1. Weltkrieg und kurz danach geschuldet. Das Heft kostete beim Erscheinen 20 Reichsmark. Prof. Albert Peter war der Direktor des Botanischen Garten der Universität Göttingen, seine Forschungen in und über Ost-Afrika mündeten in einer umfangreichen „Flora von Ost-Afrika".

An einen weitergefaßten Leserkreis wendet sich das kleine Buch, das vom „Kosmos", der Zeitschrift der Gesellschaft der Naturfreunde, zusammen mit einigen anderen Werken in der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart kurz vor dem 1. Weltkrieg erschienen ist. Es stammt aus der Feder von Dr. Adolf Koelsch und behandelt unter dem Titel „Der blühende See" (05) die Sumpf- und Wasserpflanzen unter dem Einfluß der verschiedenen Umweltfaktoren wie Wasserstand und Jahreszeit, dabei wird auf die verschiedenen Blatt- und Wuchsformen und die Blütenbildung hingewiesen.

Die bisher vorgestellten Bücher stehen in den Hauptmagazinen der Universitätsbibliothek und waren auch in den Katalogen aufgeführt. Anders dagegen, die letzten vier hier vorgestellten Werke, sie befanden sich in der Zweigbibliothek des Landwirtschaftlichen Instituts. Nun kann man sich fragen wie Bücher über Wasser- bzw. Aquarienpflanzen in eine solche Bibliothek kommen. Das Landwirtschaftliche Institut, das erste an einer deutschen Universität, wurde von Professor Julius Kühn auf dem Gelände errichtet, das der hallische Geschäftsmann Ludwig Wucherer längere Zeit als Garten, „zur Aloe" genannt, u.a. auch mit Gewächshäusern genutzt hatte, in denen u.a. auch die Victoria kultiviert und zur Blüte gebracht wurde. Zum Institut gehörte auch ein großes Gewächshaus mit tropischen Pflanzen, denn die wuchsen ja in den Kolonien und so gehörte zum Programm einer landwirtschaftlichen Ausbildung auch die Vermittlung von Kenntnissen an tropischen Nutzpflanzen. Dieses Gewächshaus wurde vom Institutsobergärtner August Dahl betreut, der über viele Jahre Mitglied im ersten hallischen Vivarienverein „Daphnia" und in dessen Vorstand war. So mögen die im Weiteren besprochenen Bücher auch für ihn angeschafft worden sei. Das besagte Gewächshaus bestand mit seinen tropischen Bewohnern bis Mitte der 1930er Jahre, dann wurde es anderweitig genutzt. Aber in dieser Zeit hielt man ein Kolonialgewächshaus für unbedingt notwendig und so wurde das Palmenhaus des Botanischen Gartens einfach in Kolonialgewächshaus umbenannt und es wurden dort nun auch tropische Nutzpflanzen wie Bananen oder Kaffee kultiviert.

Die nächsten beiden Bücher sind im Verlag Friedrich Henkel in Darmstadt und unter maßgeblicher Führung dieses Gartenbau-Architekten erschienen, der bis zum 1. Weltkrieg das führende Geschäft für Wasser- und Sumpfpflanzen betrieb. Das erste mit dem Untertitel „Ein illustrierter Leitfaden zur Anlage, Pflege und Unterhaltung" (03) hat mit H. Baum und K. Stansch zwei für diese Zeit prominente Koautoren und stellt einen Überblick über „Pflanzen und Fische des Süßwasseraquariums" dar. Allerdings ist der Raum für die Abhandlung der Tiere und Pflanzen doch recht knapp und so ist es mehr oder weniger eine kommentierte Aufzählung. Wenn wir uns hier auf die Pflanzen beschränken wollen, dann ist der Begriff des Aquariums doch weit gefaßt, denn wie groß müßte ein solches denn sein, um größere Nymphaeen oder gar die Lotosblume zu kultivieren? Der Charakter eines Katalogs für die Firma Henkel wird noch dadurch unterstrichen, daß am Ende die Produkte der Glasbläserkunst im Bild aufgeführt werden, die der Aquarianer damals verwendete. Den Katalogcharakter unterstreichen auch die hier angegebenen Preise, die zwar meist im Pfennigbereich liegen, aber man muß ja die Zeit vor 1914 und die damaligen Löhne und Gehälter berücksichtigen. Für den Pflanzenimport, der damals durch die lange Schiffpassage natürlich viel risikoreicher war und auch viel länger dauerte, werden in 11 Punkten wichtige Hinweise zum Aufsammeln, zur unterschiedlichen Verpackung von Samen, Knollen oder Rhizomen gegeben.

Das zweite der beiden Bücher ist gegenüber dem ersten eine echte Monographie über die Seerosengewächse (04). Wieder hat sich F. Henckel mit F. Rehnelt und L. Dittmann zwei prominente Gärtner mit ins Boot geholt, die über großes Wissen und Erfahrung bei der Kultivierung dieser Wasserpflanzen verfügten, wobei der erste Inspektor am Botanischen Garten der Universität Gießen und der zweite Hofgärtner in Darmstadt war. Das Vorwort ist dreisprachig gehalten. Auch ein kurzer Anhang an dieses Vorwort ist in deutsch, französisch und englisch verfaßt: Hinweise für den Import neuer Wasser- und Sumpfpflanzen. Das zeigt, neben den Danksagungen, wie international die Verbindungen von Friedrich Henkel waren und wie intensiv er sich um neues Pflanzenmaterial bemühte. Nach einer kurzen geschichtlichen Einführung werden die einzelnen Gattungen mit Besprechung der Arten und ihrer Kultur mehr oder weniger umfangreich vorgestellt: Nelumbo (damals Nelumbium), Cabomba, Brasenia, Victoria, Euryale, Nymphaea, Nuphar und Barclaya. Von der letzteren ist zwar eine relativ ähnliche Zeichnung aufgeführt, aber es wird vermerkt, daß Pflanzen dieser Gattung wohl bisher nicht eingeführt worden sind. Relativ wenig wird über Cabomba und Brasenia berichtet. Die übrigen Gattungen werden sehr ausführlich behandelt. So wird eine Tabelle mit allen damals in Kultur befindlichen Arten, Formen und Sorten der Gattung Nymphaea angefügt, die den Art- bzw. Sortennamen, die Abstammung, den Einführer bzw. Züchter, Farbe der Blütenblätter und der Staubfäden, Größe der Blüte, Höhe des Blütenstengels über dem Wasserspiegel, ob Tag- oder Nachtblüher, den Blütenreichtum, Fruchtbarkeit, Farbe der Blätter und spezielle Bemerkungen zu einzelnen Arten enthalten. Allein dieser Wissensspeicher macht das Buch lesenswert. Auch einige Erstbeschreibungen sind vorhanden. Außerdem werden Angaben zum Bau spezieller Gewächshäuser für tropische Wasserpflanzen im allgemeinen und für Nelumbo oder Victoria im besonderen angefügt, ebenso die Besonderheiten der Beheizung von Wasserbehältern und für die damals besonders beliebten beheizbaren Freilandteiche. Zahlreiche Abbildungen, auch viele Fotos von Pflanzen, besonders schönen Teichen und Gewächshausbehältern erläutern den Text. Da darf natürlich die mit einem Kleinkind demonstrierte „Tragfähigkeit“ der Victoria-Blätter nicht fehlen, das Kleinkind wird allerdings von einem Gärtner in voller Kluft im Wasser abgesichert. Mindestens genauso eindrucksvoll ein Foto eines beheizten Freilandteiches im Botanischen Garten in Agram[3], in dem dessen Direktor Vileslav Duchanek im Frack bis zu den Knien im Wasser posiert. Im Anhang wird ein vom gleichen Verlag herausgegebenes „Jahrbuch der Wasser- und Sumpflanzen“ angepriesen. Ob das auch wirklich mehr als einmal erschienen ist?

Die beiden letzten Bücher, die in diesem Zusammenhang vorgestellt werden sollen, sind von Wilhelm Mönkemeyer verfaßt. Das ältere umfangreichere ist wohl das erste umfangreiche Buch über „Wasser- und Sumpfpflanzen“ (06) im deutschsprachigen Raum. Im Vorwort wird das gesteigerte Interesse an diesen Pflanzen, das durch die sich ausbreitende Aquarien- und Terrarienliebhaberei angestoßen worden ist, als eine der Gründe für die Abfassung des Manuskripts genannt. Mit vielen Zeichnungen wird eine Übersicht über die damals zur Verfügung stehenden Gewächse für Aquarium, Terrarium und Gartenteich gegeben. Dabei spielen Hinweise zur Kultur aber auch die Eignung einzelner Arten für die Verwendung im Aquarium eine Hauptrolle.
Ganz auf die Aquarienkultur abgestellt ist das kleine Werk aus der Gartenbau-Bibliothek (07), das 3 Jahre später vom gleichen Autor erschien. Es war gewissermaßen eine preiswerte Zusammenfassung des größeren Werkes und sicher für Liebhaber eher erschwinglich. Fast 30 Jahre später hielt es die Creutzsche Verlagsbuchhandlung für gewichtig genug, dieses Werk in einer zweiten Auflage herauszubringen (08), die in der Bibliothek des Botanischen Gartens Aufstellung fand.

[3] Falls nicht allgemein bekannt: Agram ist Zagreb. (der Redakteur)

Der Autor Wilhelm Mönkemeyer war Inspektor am Botanischen Garten in Leipzig. Neben den Wasser- und Sumpfpflanzen waren auch Kakteen und vor allem aber die Laubmoose die Objekte seiner Studien. Das weist auf die Rolle hin, die diese Inspektoren, für das Studium einzelner Pflanzengruppen spielten, wie man ja auch bei dem oben vorgestellten Buch über Seerosengewächse sehen konnte, obwohl sie eigentlich nur für den richtigen Ablauf und die Organisation der gärtnerischen Arbeiten zuständig waren.

Auch im Botanischen Garten Halle waren die Inspektoren neben ihren Pflichtaufgaben mit mehr oder weniger wissenschaftlichen Dingen beschäftigt. Für uns Vivarianer von Interesse ist sicher der von 1908 bis 1934 als Inspektor tätige Adolf Oertel, denn er soll für den Bestand der noch heute im Freilandteich am Viktoriahaus kultivierter Seerosensorten verantwortlich sein. Er referierte auch über Wasserpflanzen und Fische im Verein „Vivarium“ und war sicher dort auch Mitglied. Die Wasserpflanzen werden sicher in dieser Zeit eine große Rolle gespielt haben, denn der Direktor des Botanischen Garten Prof. George Kasten bearbeitete die Mangroven. Das mittlere der drei Warmhäuser war allein für diese Pflanzen der tropischen Küstengewässer errichtet worden. Die linke Front mit den kleinen Betonwasserbecken, eine einzelne Bruggiera und die Wasserpflanzensammlung überstand auch die beim Wechsel des Ordinariats zu Prof. Troll Anfang der 30er Jahre erfolgende „Bestandsregulierung“. Auf diesen Bestand, der auch die Auswirkung der Druckwelle der idiotischen Sprengungen der Saalebrücken bei Kriegsende überstand und der kurz nach Kriegsende wieder durch den Tausch zwischen den Botanischen Gärten ergänzt worden war, konnte Dr. Hanna Streitberg in ihrer Dissertation über die Heterophyllie bei Wasserpflanzen zurückgreifen (14). Interessant für uns ist dabei auch, welche Pflanzen zum Sortiment um 1950 gehörten: Ludwigia mullertii, Cabomba caroliniana, Limnophila sessiliflora, Hygrophila polysperma, Heteranthera zosterifolia, Eichhornia azurea, Cryptocoryne nevillii, C. ciliata. Das zeigt, welchen Zuwachs an Arten und Gattungen wir in den letzten 50 Jahren beobachten konnten. Damals fehlt die Gattung Echinodorus vollständig, obwohl die Vertreter dieser Gattung auch verschiedenartige Blätter in Abhängigkeit von Wasserstand und Beleuchtung zeigen.
Gerade Vertreter dieser Gattung sollten ja die Hauptobjekte der Studien bei Wasserpflanzen unseres Jubilars bilden. Als um 1960 der damalige Direktor Prof. Hermann Meusel Helmut Mühlberg die Betreuung der Wasserpflanzensammlung übertrug, hatte der zwar seine Diplom- und Doktorarbeit über die Wuchsformen bei Süßgräsern angefertigt (09,10) und ähnliche Studien sollten auch seine wissenschaftliche Hauptarbeit bleiben. - Aber Prof. Meusel hat, um die Leidenschaft seines Schülers wissend, wie bei manch anderer Gelegenheit auch, mit viel Menschenkenntnis eine weitreichende Entscheidung getroffen und ein glückliches Händchen bewiesen. Denn es ist fraglich, ob es bei Dr. Mühlberg ohne diese Aufgabe und ohne die Möglichkeiten des Botanischen Gartens, zu solchen Aktivitäten wie der Gründung der ZAG oder die Bücher über Wasserpflanzen gekommen wäre. Bei seinem Einstieg im Botanischen Garten war Alfons Scholz der verantwortliche Inspektor. Dessen Interessen lagen auf dem Gebiet der Warmhauspflanzen. Für die Wasserpflanzen war er ein ganz wichtiger Mann, denn er war der einzige, der an zwei Wasserpflanzen Pflegearbeiten durchführen durfte, die in einem Kübel stark schattiert durch ein Holzlattengitter am Anfang der Wasserpflanzensammlung standen – zwei Gitterpflanzen aus Madagaskar. Es war schon ein Erlebnis für mich und sicher für viele andere Aquarianer, diese Kostbarkeiten zu dieser Zeit lebend zu Gesicht zu bekommen.
Die ganzen übrigen Wasser- und Sumpfpflanzen wurden von einem alten Fachmann für Wasserpflanzen namens Heider gepflegt, der in Breslau gelernt und dort seine ersten Berufsjahre verbracht hatte, eher er mit einigen anderen Gartenbaufachleuten ausgesiedelt wurde und im Botanischen Garten Halle, im wahrsten Sinne des Wortes, seine neue Heimat fand. Unter dem neuen Betreuer der Wasserpflanzensammlung wurde das Sortiment natürlich ständig durch

Tausch aber auch über die vielen Kontakte innerhalb der Vivarianer der DDR und darüber hinaus ausgeweitet.
Auch außergewöhnliche Wege führten in dieser Zeit zur Bestandserweiterung. Es war immer ein Erlebnis, neue Pflanzen einer Geschenksendung der brasilianischen Handlung Lotus Osiris in Augenschein nehmen zu können. Von den Erfolgen der Vermehrung dieser Pflanzen profitierten auch die Liebhaber in Fachgruppen oder in der ZAG.

Den Nachfolger im Amte des Inspektors im Botanischen Garten Halle werden die meisten von uns ja noch gut kennen. Jürgen Röths speziellen Interessen lagen auf dem Gebiete der Orchideen. Zahlreiche Aktivitäten entsprangen dieser Leidenschaft, die Gründung der Fachgruppe für Orchideen in Halle und deren Ausstellungen, die dann bei Fachgruppen anderer Ausrichtung zu Nachahmungen führten. Außerdem war er der Vorsitzende des ZFA Orchideen. Zahlreiche Bücher entstammen seiner Feder, die weite Verbreitung fanden.
Auch bei den Baumaßnahmen kam es zu kleinen Fortschritten, so wurde u.a. Ende 1971 das Wasserpflanzenhaus zwischen Viktoria- und Laurophyllenhaus eröffnet. Ein großer Fortschritt für die Sammlung dieser Pflanzen mit speziellen Ansprüchen, die dadurch stark im Artenbestand zunehmen konnte. Die Blütezeit erreichte die Wasser- und Sumpfpflanzensammlung in der Zeit ab 1976, als die Garteningenieurin Christine Grashoff als Reviergärtnerin tätig wurde. Man braucht sich nur einmal die Artenliste von 1979 genauer ansehen. Da kann das glücklicherweise neuerrichtete Wasserpflanzenhaus nicht mithalten, aber dazu fehlen dem Garten heute einfach die für einen solchen Bestand notwendige Anzahl an Fachkräften. Denn was nützt alles Fachwissen und Erfahrung, wenn der Arbeitsbereich zu umfangreich ist und die unbedingt nötigen Arbeiten kein Ende nehmen.

Der große Artenreichtum und die Fülle an Erkenntnissen über die Wasser- und Sumpfpflanzen hätte wohl nicht erreicht werden können, wenn sich Dr. Mühlberg, wie viele seiner Berufskollegen, auf die rein wissenschaftliche Arbeit, etwa die Analyse von Blüten und Blütenständen oder Blätter und Wurzeln, beschränkt hätte. Es war vielmehr sein Einsatz darüber hinaus, beim Aussäen, beim Pikieren, beim gezielten Bestäuben, beim Samenernten und beim Um- und Verpflanzen seiner Schützlinge über Jahrzehnte hinweg, die zu diesem Schatz an Wissen und Erfahrungen geführt hat. Obwohl er sagen wird, daß er immer wieder, auch heute noch, nicht vor Überraschungen sicher ist. Zu diesen Pflegearbeiten gehörte auch entsprechende Berufsbekleidung – in seinem Falle entsprechende Jackets, die er in seinem kleinen Arbeitszimmer im 2. Stock der Villa am Neuwerk, die das Institut für systematische Botanik und Pflanzengeographie beherbergte, anzog. Beim Blick aus dem kleinen Fenster konnte er dann schon das Einsatzgebiet oben am Hang sehen. Neben dem Fenster stand über viele Jahre ein Gestell mit einigen kleinen Aquarien, besetzt meist mit Wildformen lebendgebärender Zahnkarpfen oder mit besonders pflegebedürftigen Pflanzen. Nach getaner Arbeit waren die Ärmel der Jacken meist völlig durchfeuchtet, so daß mehrere Exemplare nötig waren. Die Ergebnisse dieser Studien haben wir in unendlich vielen Zeitschriftenartikeln (man beachte die Länge der Liste in unserer Festschrift), in zwei Büchern, in vielen Führungen und in vielen Vorträgen und Diskussionsbeiträgen lesen hören und sehen können. Dafür möchten wir unserem Vereins- und Verbandsfreund Dr. Helmut Mühlberg zu seinem 75. Geburtstag recht herzlich danken und ihm natürlich vor allem Gesundheit wünschen. Da sind wir sicher auch ganz eigensüchtig, denn wir wollen auf seinen Rat und seine Hinweise noch viele Jahre zurückgreifen können.

Ich selber möchte mich für viele interessante und anregende Gespräche in der Wasserpflanzensammlung bedanken und mir noch oft das Glück einer Fortsetzung dieser Unterhaltungen wünschen. Ihr Mathias Pechauf

Literatur:

01. BURSCHE, EVA-MARIA (1952):
Wasserpflanzen. Kleine Botanik der Wassergewächse.
Radebeul, Neumann-Verlag. / ULB Halle: Sb 5795 c/5; Ha4: Cb 204; Ha8 Sp 206/1

02. GRASHOFF, CHRISTINE; MÜHLBERG, HELMUT. (1979):
Teil III: Sumpf- und Wasserpflanzen, Warmhauspflanzen des Victoria-Hauses. – in „Catalogus Plantarum Horti Botanici Universitatis Halensis“ (Hrg. Schubert, R. u. Ebel, F.)
Halle (Saale), MLU

03. HENKEL, FR.; BAUM, H.; STANSCH, K. (1907):
Die Pflanzen und Fische des Süßwasser-Aquariums. Ein illustrierter Leitfaden zur Anlage, Pflege und Unterhaltung.
Darmstadt, Verlag Friedrich Henkel. / ULB Halle: Ha 4: Db 142

04. HENKEL, FR.; REHNELT, F.; DITTMANN, L. (1907):
Das Buch der Nymphaeaceen oder Seerosengewächse. Darmstadt, Verlag Friedrich Henkel. / ULB Halle: Ha 4: Cb 140

05. KOELSCH, ADOLF (1913):
Der blühende See.
Stuttgart, Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh’sche Verlagsbuchhandlung. / ULB Halle: Pa 1508 a/

06. MÖNKEMEYER, WILHELM (1897):
Die Sumpf- und Wasserpflanzen. Ihre Beschreibung, Kultur und Verwendung.
Berlin, Verlag von Gustav Schmidt / ULB Halle: Ha 4: Cb 27

07. MÖNKEMEYER, WILHELM (1900):
Zimmer- und Freiland-Aquarienpflanzen. Kultureinrichtung, Beschreibung und Kultur der wichtigsten Wasser- und Sumpfgewächse. Gartenbau-Bibliothek Bd. XXV.
Berlin, Verlag der Hofbuchhandl. Karl Siegismund. / ULB Halle: Ha 4: Oa 61

08. MÖNKEMEYER, WILHELM (1928):
Zimmer- und Freiland-Aquarienpflanzen. Kultureinrichtung, Beschreibung und Kultur der wichtigsten Wasser- und Sumpfgewächse. 2. Aufl. Gartenbau-Bibliothek Bd. XXV.
Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung. / ULB Halle: Ha 8: Gä 65

09. MÜHLBERG, HELMUT (1956):
Entwicklungsrythmus einiger perrenierender Gräser.
Halle (Saale) MLU Dipl-Arb. / ULB Halle: Ha8: D. 77. 4°

10. MÜHLBERG, HELMUT (1963):
Wuchstypen mitteleuropäischer Poaceen.
Halle (Saale) MLU Diss. / ULB : 63 H 208; Ha8: G Di

11. OLBERT, GÜNTER (1952):
Sumpf- und Wasserpflanzen. Neue-Brehm-Bücherei Nr. 59.
Leipzig, Wiss. Verlagsg. Geest & Portig in Verb. M. Ziemsen-Verl., Wittenberg / ULB Halle: Pa 572 g// (59); Ha4: Za 84 (52-60)

12. PETER, A. (1928):
Wasserpflanzen und Sumpfgewächse in Deutsch-Ostafrika.
Abhandl. Gesellsch. Wissensch. Göttingen. Math.-naturw. Klasse. Neue Folge Bd XIII, 2, 130 S., XIX Taf. / ULB Halle: Ae 344 4°

13. SCHNAKENBECK, W. (1947):
Tiere und Pflanzen des Salz- und des Süßwassers. Lief. 1-3 in Fischwirtschaftskunde Hand- und Lehrbuch für Fischerei, Fischindustrie, Fischhandel und alle damit verbundenen Wirtschaftszweige Bd. 1.
Hamburg Hans A. Keune Verl. / ULB Halle: Ta 3152 g/ (1)

14. STREITBERG, HANNA (1952):
Über Heterophyllie bei Wasserpflanzen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Systematik.
Halle (Saale) Diss. Martin-Luther-Univ. / ULB Halle: Ha8: D. 20 4°

15. VOLLMER, CONRAD (1952):
Am Tümpel vor der Stadt. Jugendbuchreihe „Erlebte Welt“ Bd. 7.
Leipzig, Jugendbuchverlag Ernst Wunderlich / ULB Halle: Sc 7274 h/

Ein für die Nachwendezeit bemerkenswertes Jubiläum

5 Jahre Vereinslokal „Zum Waldkater“

von Gernot Seela

Im Jahre 2002 stand unser Verein wieder einmal sprichwörtlich auf der Straße.
Auf unserer Jubiläumspräsentation (CD-Powerpoint) haben wir ausführlich in Wort und Bild die verschiedensten Stationen dargestellt. Seit Mai 2002, also seit 5 Jahren, finden nun die Vereinsabende des „Roßmäßler-Vivarium 1906“ in der historischen Gaststätte„Zum Waldkater“ statt.
Aus Anlass dieses kleinen Jubiläums sei hier noch einmal an die verschiedensten Gaststätten erinnert, die unser Verein in den letzten Jahren als Vereinslokale genutzt hat.

Nach dem Auszug aus dem ehemaligen Kulturbundgebäude in der Heinrich-und-Thomas-Mann-Straße im Jahre 1993 begann eine „Odysee“ durch verschiedene Gaststätten in unserer Heimatstadt.
Teils waren unzureichende Räumlichkeiten die Ursache, aber oft waren es auch unerfüllbare Mietforderungen der jeweiligen Besitzer. Auch die Schließung des einen oder anderen Lokals zwang den Verein zur neuerlichen Suche nach einem geeigneten Lokal.
Im „Bistro am Variete“ fanden nun die Vereinsabende statt. Das „Bistro am Variete“ wurde 1994 plötzlich ein Lokal aus dem Rotlichtmilieu. Das „Südeck“ diente dem Verein kurzzeitig als Ausweichlokal (jetzt geschlossen). Wir zogen zum „Alten Zollkeller“ um.
Der „Alte Zollkeller“ war aber auch nur ein Jahr (1994-1995) das Vereinslokal des „Roßmäßler-Vivarium“. Mietforderungen und unzureichender Service waren die Gründe für den Wechsel zum „Strammen Max“. Aber auch hier blieb es bei einem „Kurzaufenthalt“. Noch im gleichen Jahr zog der Verein wiederum um. In der Gaststätte „La Boheme“ blieb der Roßmäßler-Verein von 1995 bis zur Schließung der Gaststätte im Jahre 1999.
Ein halbes Jahr lang diente die Gaststätte „Alt Halle“ als Vereinslokal. Unzureichende Räumlichkeiten waren der Grund für einen erneuten Wechsel.
Im „Sargdeckel“, einer Traditionsgaststätte in Halle, hielt der Verein von 1999 bis 2002 seine Vereinsabende ab. Aber nach drei Jahren waren wohl dem damaligen Wirt die von den Vereinsmitgliedern getätigten Umsätze zu gering. Einem Wechsel in einen Durchgangsraum folgte kurze Zeit später eine hohe Mietforderung. So musste der Verein wieder ein neues Tagungslokal suchen. Im „Down Under“ fanden wir ein sehr nettes kleines und für die Vereinsabende ausgezeichnet geeignetes Lokal. Leider folgte nach kurzer Zeit die Schließung des „Down Under“.
Unser damaliger Vorsitzender M. Pechauf fand im April 2002 bei den Betreibern des „Waldkater“ ein offenes Ohr für unser Anliegen, die Vereinsabende hier abzuhalten.
Das Jägerzimmer bietet dem Verein ausreichend Platz, lässt sich verdunkeln und eignet sich somit gut für die Vorträge. Durch das freundliche Entgegenkommen der Wirtsleute gelang es 2006 auch einen Abstellraum für die Umlagerung unserer Ausstellungsmaterialien anzumieten.
Inzwischen hat sich zwischen unserem Verein und den Betreibern des „Waldkater“ ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt, so dass wir uns immer als willkommene Gäste bei unseren Vereinsabenden im „Waldkater“ sehr wohl fühlen. Besonders die Unterstützung bei unserer Jubiläumsfeier im Oktober 2006 mit einem perfekten Service sei hier erwähnt.
Wollen wir hoffen, dass uns dieses Vereinslokal noch lange Zeit zur Verfügung steht.

	Vereinslokale nach der Wende 1990
1990 - 1993	„Heinrich und Thomas Mann Haus“
1993 -1994	Bistro am Variete
1994	Gaststätte Südeck
1994 - 1995	Alter Zollkeller
1995	Gaststätte „Strammer Max“
1995 - 1999	La Boheme
1999	Alt Halle
1999 - 2002	Gaststätte „Zum Sargdeckel“
2002	Down Under
2002 -	Zum Waldkater

7. Sonstiges

Nasenfrösche

von Jörg Leine

Im Rundbrief Nr. 9 2006 habe ich die Nasenfroschart *Rhinoderma darwinii* DUMÉRIL & BIBRON, 1841 etwas ausführlicher vorgestellt. Auf Seite 23 1. Absatz heißt es u.a.: „Auch der Leipziger Zoo plant, stark bedrohte Nasenfrösche aufzunehmen.“
Daraus wird (zumindest zunächst leider) nichts. Nachdem die angekündigte Ankunftszeit der Tiere mehrfach verschoben wurde, kamen sie im März endlich in Deutschland an. Nach der erforderlichen Quarantäne sollte auch Leipzig seine Tiere erhalten. Bedauerlicherweise ist, wie ich inoffiziell erfahren habe, der größte Teil der Tiere verstorben (zumindest z.T. schon auf dem Transport). Es wurde, wie in solchen Fällen leider üblich, viel Geheimniskrämerei um das Ganze gemacht. Jedenfalls soll die Todesursache „ein Pilz“ sein – was wohl Infektion mit dem „Dendrobatiden-Pilz (*Batrachochytridium dendrobatitis*) bedeutet (keine guten Aussichten für die Überlebenden, wenn sich das bestätigen sollte).
Die überlebenden Tiere befinden sich im Museum Alexander Koenig in Bonn, wo sie wohl auch am besten aufgehoben sind, allerdings für die Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Unsere Geburtstagskinder im Juni

Im Monat Juni feiern folgende Mitglieder unseres Vereins ihren Geburtstag

Gerald Reiff

Dr. Michael Gruß

Dr. Helmut Mühlberg

Wir wünschen unseren Freunden alles, alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen sowie noch viele Jahre Freude an unserem gemeinsamen Hobby